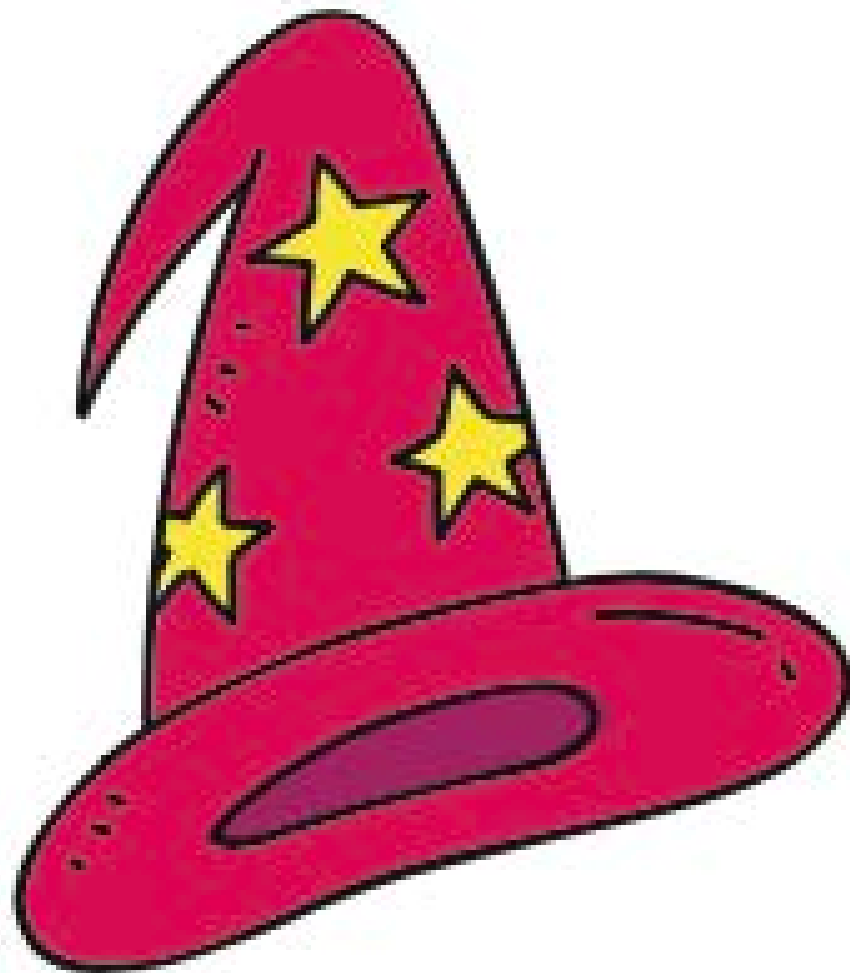


Sozialpädagogisches Konzept V

der Krabbelgruppe "Simsalabim 1"



Dezember 2024



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	4
Betriebskonzept	
1. Struktur / Organisatorische Rahmenbedingungen	4
1.1 Name und Adresse der Einrichtung	4
1.2 Form der Einrichtung	5
1.3 Träger der Einrichtung	5
1.3.1 Leitung	5
1.4 Organisationsform	5
1.4.1 Gruppen, Kinderzahl, Alter der Kinder und Betreuungszeit	5
1.4.2 Öffnungszeit, Ferienregelung	5
1.4.3 Verpflegung der Kinder	5
1.4.4 Vergabe der Betreuungsplätze	6
1.4.5 Personal, Qualifikation, Dienstplan, Weiterbildung	6
1.4.6 Elternbeiträge	7
2. Raumkonzept	7
3. Inhaltliche Rahmenbedingungen	11
3.1 Definition der Betreuungsform in Simalabim	11
3.2 „Kinderbild“ - „PädagogInnenbild“	11
3.2.1 Das Bild vom Kind	11
3.2.2 Verständnis der Rolle der PädagogInnen in Simalabim	12
3.3 Pädagogische Zielsetzung	13
4. Bildungsarbeit in Simalabim	14
4.1. BADOK (Schriftliche Bildungs – und Arbeitsdokumentation)	14
4.2. BildungsRahmenPlan	14
4.3. Bildungsbereiche	15
4.3.1. Emotionen und soziale Beziehungen	15
4.3.2. Ethik und Gesellschaft	16



4.3.3. Sprache und Kommunikation	16
4.3.3.1. Mehrsprachigkeit	17
4.3.4. Bewegung und Gesundheit	17
4.3.5. Ästhetik und Gesellschaft	18
4.3.6. Natur und Technik	19
4.4. Themen der Altersgruppen	19
4.5. Aktivitäten in der Gruppe	21
4.5.1. Freispiel	21
4.5.1. Gruppenübergreifende Aktivitäten	22
4.5.2. Inklusion versus Integration in Simsalabim	22
4.5.3. Transition (Übergänge)	23
4.5.4. Mikrotransitionen	23
4.7. Eigewöhnung	24
4.8. Tagesablauf	25
4.9. Erziehungspartnerschaft	26
4.9.1. Tür – und Angelgespräche	26
4.9.2. Entwicklungsgespräche	26
4.9.3. Elternabende	26
4.9.4. Elternbriefe	27
5. Qualitätssicherung	27
5.1. Schriftliche Arbeitsdokumentation	27
5.2. Teamsitzungen	27
5.3. Kinderbeobachtungen	28
5.4. Fortbildung	28
6. Öffentlichkeitsarbeit	28
Impressum	28
Anhang	
Freiflächennutzungskonzept	30
Literaturverzeichnis	35



Vormerkungen

Krabbelgruppen erfüllen für viele gesellschaftliche Gruppierungen unterschiedliche Funktionen. Eltern brauchen elementare Bildungseinrichtungen, um den Balanceakt zwischen Berufstätigkeit und Kindererziehung möglichst für alle Beteiligten ausgewogen gestalten zu können. Sie wollen Krabbelgruppen, um ihren Kindern einen zusätzlichen Lebens- und Erfahrungsraum bieten zu können. Denn elementare Einrichtungen prägen nicht nur das soziale Verhalten der Kinder, sondern sind auch ein wesentlicher Bestandteil des kindlichen Lernens.

Die stete Ausdehnung flexibler Arbeitszeiten bestimmt neben der zeitlichen Form der Erwerbstätigkeit der Familien auch die zeitlichen Formen der Kinderbetreuung. Neben den durch außen bedingten Veränderungen im Familienalltag, haben sich auch gängige Vorstellungen über die Aufgabe und Funktion von Familie gewandelt. Das Betreuungsangebot von Simsalabim soll helfen, den unterschiedlichen individuellen, familiären, gesellschaftlichen, arbeitsmarktpolitischen und kulturellen Bedürfnissen gerecht zu werden und vor allem das Kind in seiner Entwicklung zu fördern.

Neben dem bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan machen auch gesellschaftliche Änderungen eine Neuformulierung des Konzeptes im Sinne einer Adaptierung der neuen Aufgabenstellungen notwendig.

BETRIBSKONZEPT

1. Struktur / Organisatorische Rahmenbedingungen

1.1 Name und Adresse der Einrichtung

Simsalabim 1, Ignaz-Harrer-Straße 59, 5020 Salzburg

Telefon: 0650 6452987

Email: prodomo@kinderbetreuung-salzburg.at



1.2 Form der Einrichtung

Simsalabim 1 ist eine Elementare Bildungseinrichtung mit drei Gruppen

1.3 Träger der Einrichtung

pro domo - Verein für soziale Dienstleistungen

Max-Ott-Platz 6, 5020 Salzburg, Tel. 0664 1336670

Email: prodomo@kinderbetreuung-salzburg.at

www.kinderbetreuung-salzburg.at

1.3.1 Leitung

Julia Butter

Telefon: 0664 1950234

Email: prodomo@kinderbetreuung-salzburg.at (z.H. Julia Butter)

1.4 Organisationsform

1.4.1 Gruppen, Kinderzahl, Alter der Kinder und Betreuungszeiten

Die Krabbelgruppe Simsalabim besteht aus drei Gruppen, in denen jeweils 8 Kinder zur selben Zeit betreut werden. Kinder werden ab dem 1. Lebensjahr aufgenommen und nur in begründeten Ausnahmefällen kann dieses Alter geringfügig unterschritten werden. Die maximale wöchentliche Betreuungszeit beträgt 40 Stunden.

1.4.2 Öffnungszeiten, Ferienregelung

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag jeweils von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet (50 Wochenstunden). Simsalabim ist immer von 24. Dezember bis 1. Jänner und im Sommer für 4 Wochen geschlossen.

1.4.3 Verpflegung der Kinder

Speisen, die in der Einrichtung angeboten werden, sind frisch zubereitet. Das beginnt bei der gemeinsamen Jause und schließt das Mittagessen und die Nachmittagsjause ein. Durch die Tatsache, dass alle Speisen frisch zubereitet werden, kann auf immer häufiger auftretende



Unverträglichkeiten von Lebensmitteln Rücksicht genommen werden. Ebenso berücksichtigt werden religiös bedingte Vorgaben bei der Verwendung bestimmter Waren (Schweine- bzw. Rindfleisch). Darüber hinaus soll vermittelt werden, dass Essen mehr bedeutet als reine Nahrungsaufnahme. Essen ist ein Teil des alltagskulturellen Lernens. Den Kindern wird der bewusste Umgang mit Lebensmitteln, der Tischkultur, als auch das Miteinander gelehrt, so wie das bewusste Essen.

1.4.4 Vergabe von Betreuungsplätzen

Die Vergabe von Betreuungsplätzen erfolgt nach folgenden Prioritäten:

1. Kinder von berufstätigen Eltern, die im Stadtteil Lehen/Liefering wohnen oder arbeiten.
2. Kinder mit besonderen Bedürfnissen und/oder partiellen Beeinträchtigungen.
3. Kinder aus anderen Gemeinden, sofern eine Kostenzusage der Heimatgemeinde des Kindes vorliegt.

Bei der Vergabe von Betreuungsplätzen wird auf die jeweilige Gruppensituation Rücksicht genommen. Die Aufnahme der Kinder erfolgt zum Großteil in den Monaten August und September eines Jahres, da zu diesem Zeitpunkt alle Kinder, die das 3. Lebensjahr vollendet haben, die Einrichtung verlassen. Es werden aber auch Kinder während des Jahres aufgenommen, sofern die Möglichkeit dazu gegeben ist.

1.4.5 Personal, Qualifikation, Dienstpläne, Weiterbildung

Die formale Qualifikation der BetreuerInnen ist in § 17 der Kinderbetreuungsverordnung geregelt. Für die Leitung der drei Krabbelgruppen sind pro Gruppe eine ausgebildete PädagogIn, sowie eine assistierende pädagogische Fachkraft. Die pädagogische Aufgabenstellung erfordert von den PädagogiInnen neben der umfassenden Qualifikation ein hohes Maß an Sensibilität, gute Beobachtungskenntnisse, große kommunikative Kompetenzen, vor allem für die Erziehungspartnerschaft, und viel Geduld und Verständnis für die Bedürfnisse der Kinder. Durch jährliche verpflichtende berufliche Weiterbildungen sowie Fortbildungen, eignen sich die PädagogInnen Zusatzqualifikationen an. Diese werden auch über das vorgeschriebene Maß in Absprache mit dem Träger gefördert.



1.4.6 Elternbeiträge

Die Betreuungskosten für Eltern sind einheitlich geregelt. Jeweils per. 1. September werden Elternbeiträge und Essensbeiträge im Ausmaß der Jahresinflation indexiert. Der Betreuungsbeitrag beträgt für das Jahr 2024 € 364,98 plus dem Essensbeitrag von € 74,22 für eine Ganztagesbetreuung, sowie Materialkosten von €4,53. Von diesen Beträgen wird monatlich der Zuschuss des Landes Salzburg abgezogen. Die genaue Bezeichnung dafür lautet "Familienpaket" und beträgt für das Jahr 2024 für einen Ganztagesplatz €40,00.

2. Raumkonzept

Für die Krabbelgruppe Simsalabim steht ein Mietobjekt auf zwei Ebenen in der Ignaz-Harrer-Straße 59 in 5020 Salzburg zur Verfügung und weist folgende räumliche Ausstattung, auf einer Gesamtfläche von rund 365 m² auf:

Erdgeschoss

- Eingangsbereich: Hier gibt es eine Sitzmöglichkeit inklusive Schuhablage für Eltern, sowie ein Ausgang zur Freifläche und die Treppe in das obere Stockwerk.
- Garderobe: Für jedes Kind steht ein Garderobenplatz mit eigenem Kleiderhaken, Schuhablage und Eigentumsschrank zur Verfügung.
- Multifunktionsraum mit Abstellraum: Generell befinden sich hier diverse Turngeräte wie Matten, eine Sprossenwand, Boulderwand, Langbank, Rampe so wie Schienen an der Decke für Ringe, Schwingseile und etliche andere Geräte. Der Raum teilt sich in zwei Ebenen, wobei sich in einer der Ebenen Fächer zur Verstauung der vorhandenen Schlafmatratzen befinden. Zusätzlich steht hier ein Schrank, der für die restlichen Schlafmatratzen sowie Bettwäsche Platz bietet. Für die Nutzung als Schlafräum ist der gesamte Raum mit Hilfe von Rollläden abzudunkeln. Auch hier befindet sich ein Ausgang zur Freifläche.
- Sanitärraum Personal: Zum einen findet man hier die Toilette für PädagogInnen als auch eine Dusche.
- Sanitärraum Kinder: Neben der Kleinkindtoilette, findet man hier einen Wickeltisch mit Stauraum, inklusive Waschbecken in Kinderhöhe.



- Abstellraum: wird für die Lagerung des Reinigungszubehöres genutzt.
 - Freifläche: Hier steht den Kindern, ein durch Fallschutzmatten gesicherter, eingezäunter Bereich zur Verfügung, der eine Sandkiste, Wippe, Korbschaukel und ein Spielhaus mit Rutsch inkludiert.
1. Stock
- Vorraum/Gang: Am Ende des Gangs befindet sich ein „pädagogisches Zwischenlager“, das es den BetreuerInnen ermöglicht, Spielgut rasch und gerichtet nach den Interessen der Kinder austauschen zu können, einschließlich einer Fachbibliothek. Dieser Bereich wird auch als Multifunktionsfläche genutzt wie etwa für Bildungsimpulse oder als Rennstrecke für Bobbycars.
 - 3 Gruppenräume: In den einzelnen Gruppenräumen sind Möglichkeiten vorgesehen, sowohl dem Bewegungsdrang der Kinder als auch dem Bedürfnis nach Rückzug und Ruhe gerecht zu werden. Die Spielmöglichkeiten werden nicht in Form von „Reiz- und Angebotsüberflutung“ dargeboten, ihr Aufforderungscharakter und die dahinterliegende Motivation, sich auch selbstgewählt mit etwas beschäftigen zu können, stehen im Vordergrund. Nachdem der Sinnesschulung ein zentraler Stellenwert zukommt, finden Kriterien wie Farbe, Form, Oberflächenstruktur, einzelne Dimensionen und Maße in den Gruppenräumen Berücksichtigung.
 - Sanitärraum Kinder: Hier befinden sich drei abgetrennte Kleinkindtoiletten plus ein Waschbecken in drei verschiedenen Höhen einschließlich Handtuchspender und Seifenspende. Alle Kinder die gewickelt werden müssen, können über einen Stiegenschrank mit Ausziehsicherung auf den Wickeltisch gelangen. Dieser weist zwei Wickelflächen, Fächer für die Aufbewahrung der Windeln als auch eine Badewanne auf.
 - Personalraum: Der Personalraum bietet Platz für die Unterbringung der persönlichen Dinge der PädagogInnen in Form von Kästen. Ein Tisch mit Sitzmöglichkeiten bietet Platz für Vorbereitungen, Pausen und Elterngespräche.
 - Küche: Die Küche entspricht den geltenden Hygienebestimmungen und wird seit Mai 2016 nur mehr für die Zubereitung der Jausen und das Aufteilen des von Hokuspokus angelieferten Essens verwendet.



- Büro: Bietet der Leitung Platz für administrative Arbeiten.
- Abstellraum: Neben Waschmaschine und Trockner wird hier der Großteil der pädagogischen Materialien gelagert. Im Anhang des Konzeptes befindet sich das Freiflächennutzungskonzept.

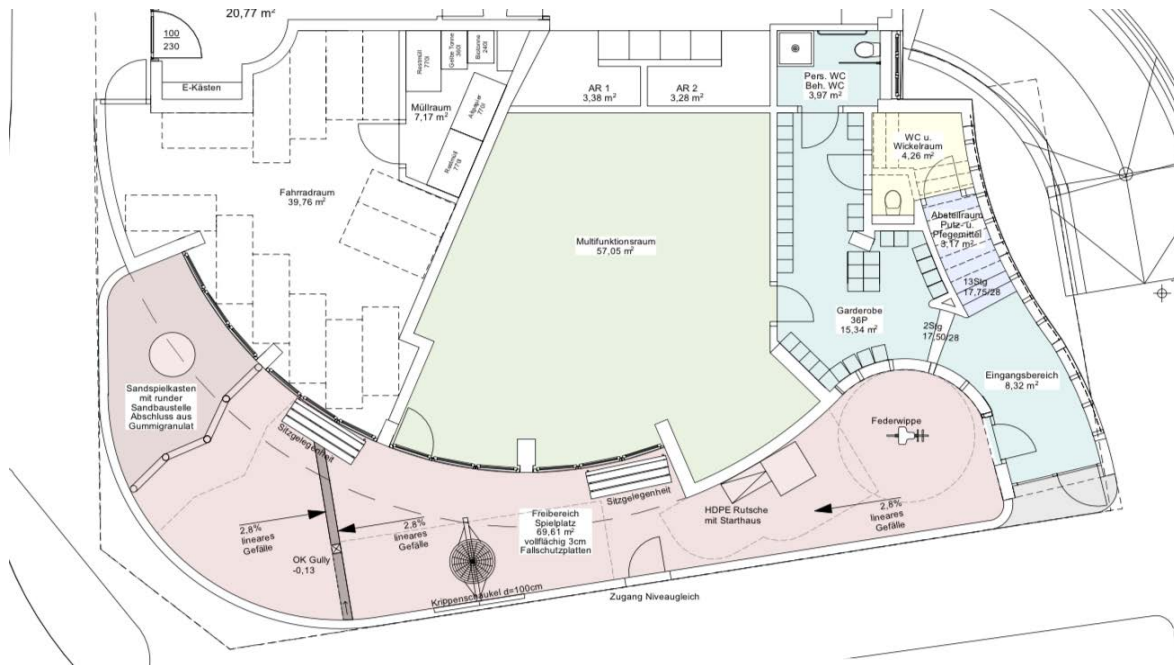


Abbildung 1: Erdgeschoss



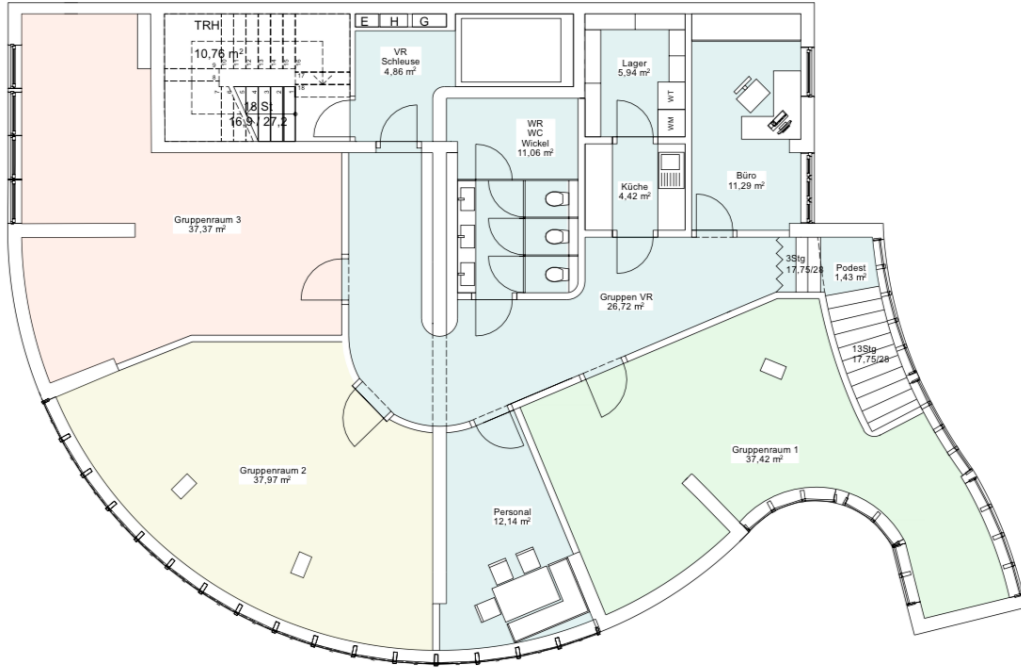


Abbildung 2: 1.Stock





PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

3. Inhaltliche Rahmenbedingungen

3.1 Definition der Betreuungsform in Simsalabim

In der Krabbelgruppe Simsalabim werden die Kinder maximal bis zum 31. August nach Vollendung ihres 3. Lebensjahres betreut. Aufgenommen werden Kinder ab dem 1. Lebensjahr. Eine Aufnahme vor Vollendung des 1. Lebensjahres kann nur in begründeten Fällen erfolgen und stellt die Ausnahme dar.

3.2 Kinderbild – „PädagogInnenbild“

3.2.1 Das Bild vom Kind

Die zentralen Fragen, die sich jede/r PädagogIn stellt, lauten: Was verstehe ich genau unter einem Kind? Was sind die Rechte und Grundbedürfnisse eines Kindes? Wie kann ich es in seiner Entwicklung begleiten und unterstützen?

Ein Kind ist von Geburt an eine eigenständige Person - Konstrukteur seiner eigenen, individuellen Entwicklung.

Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt vor:

Jedes Kind verdient, dass man ihm zuhört, es respektiert und in der Entwicklung begleitet. Weiters sind die Interessen des Kindes in allen Dingen zu berücksichtigen (Artikel 3). Es hat das Recht zu spielen, sich auszuruhen und sich Aktivitäten zu widmen, die es am meisten liebt (Artikel 31), es hat das Recht auf Bildung, Fürsorge und Schutz (Artikel 29) und es hat das Recht auf die umfassende Entwicklung seiner Persönlichkeit (Artikel 6). Diese Grundrechte müssen im pädagogischen Alltag sichergestellt sein. Kindern muss eine Umgebung geboten werden, in der garantiert ist, dass sie sich gemäß ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Jedes Kind strebt mit all seinen Sinnen danach neue Erfahrungen zu machen. Sie forschen und erforschen ihre Umwelt - um dies tun zu können, bedarf es Sicherheit und Vertrauen. Dies wird durch eine geborgene Umgebung gewährt, in der sich die Kinder entfalten können, in der sie erforschen und etwas Neues lernen können - dabei wird auf ihre Individualität geachtet. Jedes einzelne Kind wird gemäß der persönlichen Entwicklung begleitet, gefördert und unterstützt. Kinder müssen sich wohl fühlen. Das zeigt sich,



wenn sie spontan reagieren, der Welt offen begegnen, innere Ruhe und Ausgeglichenheit ausdrücken, Lebenskraft und Selbstvertrauen zeigen, mit ihren Gefühlen und Emotionen im Einklang sind - sich einfach am Leben erfreuen.

3.2.2 Verständnis der Rolle als PädagogIn in Simalabim

Das Wort Pädagogik leitet sich aus dem griechischen Wort "paideia" ab und bedeutet "Lehre von der Bildung". In unserem Sprachraum wird Pädagogik dem Begriff "Erziehung" gleichgesetzt und meint sowohl das erzieherische Handeln als auch die wissenschaftlich theoretische Beschäftigung mit Erziehung und Bildung. Pädagogik, Bildung und Erziehung bilden eine Einheit, die ergänzt wird durch Begriffe wie Gesellschaft und Kultur bzw. wird sie von diesen ganz wesentlich mitgeprägt. Allein daraus ist schon erkennbar, wie komplex die Aufgabenstellung und auch deren Bewältigung ist.

Der PädagogIn als handelnde Person in Bezug auf Bildung, Erziehung und Kultur kommt damit eine immer komplexer werdende Aufgabe zu. Es bedarf der Kenntnis von Entwicklungsnormen: Was kann ich von einem Kind in einem bestimmten Alter an Fähigkeiten erwarten? PädagogInnen müssen erkennen, was zur Fähigkeit führt, Verantwortung übernehmen zu können für sich, für andere und für gesellschaftliche Belange. Die PädagogInnen nehmen auf die verschiedenen Wahrnehmungsebenen der Kinder unter Einbeziehung der individuellen Entwicklung Rücksicht. Die Interaktion mit den Kindern ist gekennzeichnet von Wertschätzung, Toleranz, Einfühlungsvermögen, Sensibilität und großer Achtsamkeit. Sie gestalten ein Umfeld, in dem gesteuerte Lernprozesse, vielfältigste Bildungsimpulse und freie, selbstgewählte Beschäftigung alleine und mit der Gruppe stattfinden können und sie fördern die Bereitschaft zu partnerschaftlichem Verhalten und gegenseitigem Respekt, tragen zur Entwicklung des Selbstwertes und des Selbstvertrauens der Kinder bei.

Die PädagogInnen stellen eine Umgebung zur Verfügung, in der die Kinder ihre Individualität entfalten und Kompetenzen erwerben können. Sie stellen sicher, dass das Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes an erster Stelle steht, dass die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Sie gehen sowohl auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen ein, die sie durch regelmäßige Beobachtungen jedes einzelnen Kindes herauskristallisieren, als auch auf alle auftretenden Fragen ein und leiten daraus ihr pädagogisches Handeln ab.



Die PädagogInnen sehen es als ihre Aufgabe, die Kinder bestmöglich in ihrer motorischen, kognitiven und emotionalen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Sie gewähren den Kindern Raum für eigene Meinungen und Entscheidungen - sie können an der Gestaltung des Alltags teilhaben. Diese Partizipationsmöglichkeit bestärkt die Kinder sowohl an der Entwicklung ihres Selbstwerts als auch des Selbstvertrauens.

PädagogInnen gehen in ihrem Selbstverständnis davon aus, dass sie alle Kinder gleich behandeln, unabhängig von all ihren individuellen Unterschieden, dass sie diese akzeptieren und bestmöglich fördern, dass sie allen Kindern auf Augenhöhe begegnen, sie individuell wahrnehmen, respektieren und ihren Bedürfnissen nachgehen.

Des Weiteren ist eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien der Kinder ein Muss - diese kennzeichnet sich durch regelmäßige Kommunikation und die gegenseitige Unterstützung bei der Entwicklung einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für die Kinder.

3.3 Pädagogische Zielsetzung

Die frühkindliche Sozialisation der Kinder findet fast ausschließlich in der Familie statt. Man spricht vom primären Sozialisationsfeld, das mitzunehmen dem Alter der Kinder durch andere Lebensbereiche vergrößert bzw. ergänzt wird. Die Krabbelgruppe Simalabim versteht sich als Unterstützung der Eltern. Die Entwicklung, das Lernen, das Leben der Kinder sind dabei eingebettet in vielfältigste Aktivitäten und Lebensbereiche. Im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns steht die Triade "Denken-Handeln-Fühlen". Der Sinnesschulung der Kleinkinder kommt daher in der Krabbelgruppe eine wesentliche Bedeutung zu. Kinder bauen ihr Bild von der Wirklichkeit über sensorische Wahrnehmung auf. Spüren bildet die Grundlage, auf der sich Kinder ihre Umwelt vertraut machen. Dieses mit der Umwelt in Kommunikation Treten geschieht über die einzelnen Sinne. Durch Sehen, Riechen, Hören, Fühlen, Schmecken stellt das Kind eine Verbindung zu seiner unmittelbaren Umgebung her. Es geht um Erleben, Erfahren, Entdecken, Staunen, Wagen, Wundern, Zuhören, Anschauen, Angreifen. Ein weiterer zentraler Punkt in der Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit ist die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Sowohl die Qualität als auch die Form der Intensität der Gefühle, die frühkindliche Erfahrungen ausmachen, bestimmen das spätere Lebensgefühl der Kinder. Dem Kind muss Sicherheit und Vertrauen seinen eigenen Fähigkeiten und Kenntnissen gegenüber durch ständige Stabilisierung vermittelt werden. Die kann aber nur dann passieren, wenn bestimmte Grundbedürfnisse



sichergestellt sind. Als vorrangige Grundbedürfnisse sind Zuwendung, Vertrauen, Sicherheit, Wertschätzung und Anerkennung zu nennen. Herrschen Defizite bestimmter Grundbedürfnisse vor, kann sich nur schwer ein positives Selbstwertgefühl entwickeln. Die sich dabei aufdrängende Frage nach dem adäquaten Erziehungsstil kann nicht mit einheitlichen, sprachlich dargestellten Grundformen erzieherischen Verhaltens beantwortet werden. Eine normative Vorgabe, welches Erziehungsverhalten, welcher Erziehungsstil der jeweiligen Situation angemessen ist, erscheint uns nicht brauchbar. Vielmehr geht es uns um eine qualifizierte methodisch-didaktische Umsetzung von Lernprozessen unter Einbeziehung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und nicht um normierte Vorgaben von Erziehungsstilen, um so vor allem dem freien Spiel, der hohen Kunst der Pädagogik, den gebührenden Stellenwert zu ermöglichen.

4. Bildungsarbeit in Simalabim

Bildungsarbeit ist Teil des alltagskulturellen Lebens. Sie schafft die Möglichkeit, individuelle Begabungen auf der Basis des jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes zu fördern.

4.1. BADOK (Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation)

Im Simalabim wird die pädagogische Arbeit nach der BADOK des Land Salzburgers geplant. Dabei handelt es sich um eine schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation, bei der das Kind in seiner Selbstständigkeit im Mittelpunkt steht. Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen und Impulse danach geplant. Es vereint Dokumentation, Beobachtung sowie Planung und Reflektion. Auch wird der Bildungsrahmenplan mit den sechs Bildungsbereichen miteingebunden. Ein besonderes Merkmal der BADOK ist das Entwicklungsportfolio. Gestaltet wird es nicht nur für das Kind, vielmehr mit dem Kind gemeinsam und sollte dadurch nicht nur Dokumentation über Entwicklung, Fortschritt und Prozesse des Kindes sein, sondern auch für das Kind wichtige Werke

4.2. BildungsRahmenPlan

„Der seit 2009 geltende BildungsRahmenPlan, der für alle Kinderbetreuungseinrichtungen in Österreich gültig ist, stellt die Grundlage für die tägliche Arbeit dar und versteht Bildung als einen lebenslangen Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit der Welt.

Die Erreichung von Kompetenzen durch vielfältige Methoden und vor allem durch das Spiel mit all seinen Facetten, sollte den Alltag bestimmen. Das Spiel ist die wichtigste Form des



selbstbestimmten, lustbetonten Lernens in elementaren Bildungseinrichtungen“ (Präambel des BildungsRahmenPlans). *„Im Spiel mit anderen Kindern eignen sich Kinder die Welt an, indem sie sozial-kognitive Kompetenzen erproben“* (Hartmann, Unsere Kinder 3/2012). Durch die Stärkung personaler Kompetenzen wird das Selbstwertgefühl gestärkt und Kinder lernen, selbst Verantwortung für Spielhandlungen und Spieldausgänge zu übernehmen.

„Durch die Erweiterung der Sachkompetenz im Spiel, durch Ausprobieren, Entdecken, Wiederholen und Erfahrung machen, lernen Kinder viel Wissenswertes. Durch viele Erfahrungen im Spiel werden lernmethodische Kompetenzen immer differenzierter“ (Gisbert, 2004). Das Setzen von Spiel- und Lernzielen, das Planen und Entwickeln von Spiel- und Lernstrategien bilden eine wichtige Grundlage für das Lernen in der Schule. *„Spielen stellt einen wichtigen Motor für Lernmotivation dar und kann somit als effektivste Form frühkindlicher Bildung gesehen werden“* (Hartmann, Unsere Kinder 3/2012). Der Alltag von Simsalabim bietet Platz zum Ausprobieren und Üben von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen Kreativität, Musik, Rhythmus und Sprache in allen möglichen Erscheinungsformen. Gemäß den Vorgaben des BildungsRahmenPlanes bilden beispielsweise einzelne Bereiche wie "Bildung und Kompetenz" oder "Bildungsbereiche" die Grundlage für den methodisch-didaktischen Unterbau der täglichen Arbeit in der Einrichtung. Der pädagogischen Arbeit sollte es, dadurch mehr Transparenz gegenüber den Eltern als auch den Kindern geben.

4.3. Bildungsbereiche

„Bildungsprozesse betreffen stets mehrere Bildungsbereiche. Aus er Tatsache, dass die einzelnen Bildungsbereiche einander überschneiden, ergibt sich eine ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit. Diese ist im Sinn der Ko-Konstruktion an den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Kinder orientiert.“ (Bildungsbereiche des BildungsRahmenPlans)

4.3.1. Emotionen und soziale Beziehungen

Die emotionale Entwicklung von Kindern im Alter von eins bis drei Jahren ist eine faszinierende Phase, die entscheidend für ihr späteres Leben ist. In dieser Zeit entwickeln sie grundlegende emotionale Fähigkeiten und lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zu regulieren. Eltern und Bezugspersonen spielen eine zentrale Rolle in der emotionalen Entwicklung. Diese Phase legt die Grundlage für das spätere emotionale Wohlbefinden und die soziale Kompetenz eines Kindes da. Mit liebevoller Zuwendung, verlässlichen Routinen und dem Reagieren auf



Bedürfnisse fördern wir die Bindung und Sicherheit der Kinder. Wir unterstützen sie, indem wir Beruhigungshilfen anbieten, Gefühle spiegeln und Emotionen benennen.

4.3.2. Ethik und Gesellschaft

In einer sozialen Gemeinschaft sind geteilte Grundwerte die Basis, um verantwortungsbewusst handeln und an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben zu können. Im Fokus steht daher bei uns die Förderung von sozialen, moralischen und kulturellen Kompetenzen. So sollten Kinder grundlegende Werte und Normen wie Respekt, Toleranz und Empathie und darüber hinaus die Bedeutung von Regeln für das soziale Zusammenleben kennenlernen und üben. In unserem urbanen Umfeld stehen kulturelle Vielfalt und Inklusion im Zentrum. So erleben Kinder bei uns in der Einrichtung viele interkulturelle Begegnungen. Durch partizipative, kreative und alltagsnahe Methoden lernen Kinder sich selbst und andere in ihrer Einzigartigkeit zu respektieren und in einer vielfältigen Gesellschaft verantwortungsvoll zu handeln. Beginnend mit angeleiteten Ritualen wie dem Morgenkreis, die Erarbeitung gemeinsamer Konfliktlösungsstrategien, gezielten Impulsen, die Gestaltung von Regeln und Auswahl von Aktivitäten, an denen Kinder aktiv im Entscheidungsprozess miteinbezogen werden, fördern wir einen respektvollen Umgang miteinander und ermöglichen die Entwicklung einer ersten demokratischen Grundhaltung.

4.3.3. Sprache und Kommunikation

In den ersten drei Lebensjahren entwickeln Kinder grundlegende sprachliche Fähigkeiten, die durch gezielte Förderung stark beeinflusst werden können. In dieser Phase beginnt der Wortschatz schnell zu wachsen, und die Grundlagen für spätere Sprachkompetenz werden gelegt. Eine gezielte Sprachförderung, die auf den individuellen Entwicklungsstand des Kindes eingeht, ist essenziell, wodurch den Kindern ermöglicht wird Gefühle und Gedanken auszudrücken. Objekte und Personen werden durch Sprache nun konkret und verständlich, was den Kindern hilft ihre Umwelt zu begreifen. Wichtig sind eine unterstützende Umgebung, Geduld und spielerische Interaktion. Wir zielen bei der Sprachförderung darauf ab, durch eine anregende und sprachreiche Umgebung die natürliche Sprachentwicklung bestmöglich zu unterstützen. Wie das Anbieten von Reimen, Verse, Fingerspiele, Sing- und Bewegungsspiele, das Erzählen von Geschichten, sowie Sprachförderung durch Bilderbücher und Reimkarten, aber auch durch das sprachliche begleiten der Tätigkeiten eines Kindes. Durch diese vielfältige und auf das Kind abgestimmte sprachliche Anregung können Eltern und Betreuungspersonen einen wichtigen Beitrag zu dieser Entwicklung



leisten. Zusammenfassend ist die richtige Sprachförderung entscheidend für die Persönlichkeitsentwicklung und die kognitive Entwicklung der Kinder, welche die Basis für den späteren Bildungsweg legen.

4.3.3.1. Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit bei Kindern bietet zahlreiche Chancen und Vorteile, sowohl auf kognitiver als auch auf sozialer Ebenen. Bei dem Spracherwerb können jedoch einige Herausforderungen auftreten, denn die Entwicklung in den unterschiedlichen Sprachen eines Kindes verläuft nicht immer gleichmäßig. Von einer gelungenen mehrsprachigen Sprachentwicklung spricht man daher nicht, wenn alle Sprachen gleich gut beherrscht werden, es bedeutet vielmehr, dass ein mehrsprachiges Kind an allen bedeutsamen Interaktionssituationen teilnehmen kann und ein Bildungserfolg ermöglicht wird. Auch hier spielen gezielte Impulse und ein anregendes Umfeld eine wichtige Rolle. Im familiären Umfeld sollte jeweils konsequent in der Muttersprache gesprochen werden, während wir im Simalabim Deutsch sprechen. So schaffen wir klare sprachliche Strukturen, an denen sich die Kinder gut orientieren können.

4.3.4. Bewegung und Gesundheit

Bewegung hat eine immense Bedeutung, da diese Lebensphase durch intensive körperliche, kognitive und emotionale Entwicklungsprozesse geprägt ist. Sie ist nicht nur ein Grundbedürfnis, sondern auch ein zentraler Bestandteil der ganzheitlichen Entwicklung. Unter anderem spielen in diesem Zusammenhang die motorische Entwicklung, kognitive Entwicklung, sozial- Emotionale Entwicklung, aber auch die Körperwahrnehmung, Gesundheit sowie das Spiel als Bewegungsmotivation eine große Rolle. Wir achten besonders darauf den Kindern eine bewegungsfreundliche Umgebung anzubieten, in der sie sowohl im Gruppenraum als auch in unserem Multifunktionsraum vielfältige Anreize finden. Bewegungslandschaften, Bobbycar Strecken, diverse Turngeräte, wie eine Sprossenwand, Boulderwand, Langbank, Rampe, verschiedene Ebenen, diverse Materialien, sowie die Möglichkeit, mit Hilfe einer Schienenvorrichtung an der Decke, abwechselnd, Ringe, Seile zu befestigen, als auch viele weitere Geräte stehen den Kindern zur Verfügung. Neben dem Bewegungsangebot in den Innenräumen, haben wir auch die Möglichkeit, diverse Spielplätze zu nutzen, der wiederum auch über diverse Geräte und Anreize verfügt. Darüber hinaus haben wir noch verschiedenste Alternativen für Bewegungsimpulse zur Verfügung, welche in unserem Freiflächennutzungskonzept genauer



ersichtlich sind. Nicht nur räumliche Rahmenbedingungen, sondern auch ausreichend Zeit und Gelegenheiten für die Kinder, sich frei zu bewegen und ihre Umwelt zu erkunden, sind uns wichtig. Dabei bieten wir den Kindern positive Unterstützung und Lob, welches die Motivation und das Vertrauen der Kinder in ihre Fähigkeiten stärkt. Neben der vorbereiteten Umgebung werden auch zahlreiche Impulse und Anreize seitens des Betreuungspersonals gesetzt, wie Bewegungsspiele, Singkreisspiele, Krabbel- und Rutschlandschaften, kleine Parcours, Bewegunginseln und vieles mehr. Dadurch können Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und gleichzeitig vielfältige Entwicklungsreize erhalten.

4.3.5. Ästhetik und Gestaltung

Hierbei geht es darum, die Wahrnehmung, das kreative Ausdrucksvermögen und gestalterische Fähigkeiten von Kindern zu fördern. Der Bereich Ästhetik und Gestaltung umfasst verschiedene Dimensionen, die kreative Aspekte wie auch sinnliche Aspekte anspricht. Hier findet der Erwerb von sinnlicher Wahrnehmung, Kreativität, gestalterischen Fähigkeiten, ästhetischem Bewusstsein, aber auch kulturelle Bildung einen Platz. Für die kindliche Entwicklung bedeutet das, ganzheitliches Lernen, den Erwerb von Problemlösungskompetenz sowie sozialer Kompetenz, aber auch ein gestärktes Selbstbewusstsein durch die Erschaffung eigener Werke und damit verbundener Anerkennung. Die Kinder können hier selbst wirksam sein und halten das Ergebnis des Prozesses am Ende in der Hand und können auch ihre Eltern am Erfolg teilhaben lassen. In diesem Alter steht die Erkundung von Materialien, Klängen, Farben und Formen im Vordergrund. Unterstützen können wir dies durch das Bereitstellen von vielfältigen Materialien und Werkzeugen mit denen sich Kinder sowohl mit Hilfe des Betreuungspersonals als auch selbst auseinandersetzen können. So erwerben die Kinder im Zuge der Betreuungszeit verschiedene Kunst- und Gestaltungstechniken, wie Drucktechniken. Gestaltung kann nicht nur drinnen passieren, es gibt auch die Möglichkeit sich draußen durch das Arbeiten mit Naturmaterialien und Umweltprojekten, sich dem Thema Naturästhetik zu widmen. Zu diesem Bereich zählen wir auch Klänge und Musik, welche die Förderung der auditiven Wahrnehmung und des Rhythmusgefühls dienen. Wir musizieren mit einfachen Instrumenten wie Rasseln, Trommeln oder Klanghölzer, ahmen Klänge und Geräusche aus unserer Umwelt nach und klatschen rhythmisch im Takt. Es ist uns wichtig, dass Kindern Raum für freies Erkunden geboten wird. Dabei arbeiten wir eher Prozessorientiert als produktorientiert, es geht somit um das Erleben, nicht um das Endergebnis.



Durch diese Aktivitäten können Kinder frühzeitig positive Erfahrungen mit kreativen Prozessen machen und ihre eigene Welt gestalten und begreifen.

4.3.6. Natur und Technik

Spielerisches entdecken und experimentieren, orientiert an der natürlichen Neugier der Kinder. Es geht vor allem darum, erste Erfahrungen mit Natur, alltäglichen Phänomenen und einfachen technischen Zusammenhängen zu sammeln. In der Natur sollen Kinder ihre Umgebung mit allen Sinnen erleben und erste Zusammenhänge entdecken. Das fördert die Wahrnehmung, Neugier und die Verbindung zur natürlichen Umwelt. Was sind Jahreszeiten? Wie verändert sich die Natur rund um uns in den verschiedenen Jahreszeiten. Was ist „Wetter“? All dies müssen Kinder erst hinterfragen und Erfahrungen sammeln. Wasser, Luft, Licht, laden dazu ein erstes physikalisches Phänomen spielerisch zu begreifen und fördern das Ursache-Wirkung Verständnis sowie die Experimentierfreude der Kinder. Kinder beobachten auch den Kreislauf des Lebens und wollen verstehen, wie Pflanzen oder Lebewesen aufwachsen. Neben den natürlichen Ereignissen und deren Einwirkungen auf uns, wirkt auch die Technik im Alltag auf uns ein. Schalter können Licht ein und ausschalten, Fahrzeuge kann man schieben, Schrauben drehen. Dieses Interesse versuchen wir mit dafür ausgelegten Spielmaterialien oder gezielten Experimenten zu fördern und die Neugierde zu wecken. So erlangen Kinder Verständnis für einfache Mechaniken und fördern nebenbei auch die Feinmotorik. Wichtig in diesem Zusammenhang sind uns das spielerische Lernen, das Entdecken mit allen Sinnen und die Prozessorientierung.

4.4. Themen der Altersgruppen

Zu den Themen der Kinder zählen der primäre Ausdruck der Emotionen, die Autonomieentwicklung, die Entwicklung der Frustrationstoleranz, die Sprachanbahnung sowie die Entwicklung der Sprache, die Spielentwicklung, die Bewegungsfreude als auch Bindungen und Beziehungen aufzubauen.

- Körperliche Entwicklung
 - Grobmotorik: Laufen lernen, rennen, hüpfen, klettern, Treppen steigen...
 - Feinmotorik: Greifen, Bauklötze stapeln, mit Besteck essen, malen, kleinere Gegenstände manipulieren...
 - Koordination: Verbesserung der Hand-Auge-Koordination, werfen, fangen...
- Sprachentwicklung



- Erstes Sprechen: zunehmender Wortschatz, Zwei- Dreiwortsätze
- Verstehen: Kinder verstehen mehr als sie selbst ausdrücken können und reagieren auf einfache Anweisungen
- Sprachförderung: Durch Lieder, Bücher, Gespräche, benennen von Gegenständen...
- Kognitive Entwicklung
 - Erkunden und Lernen: Ursache-Wirkung-Zusammenhänge
 - Problemlösung: einfache Problemlösestrategien entwickeln (Stock heranziehen)
 - Nachahmung: Kinder lernen durch Nachahmen von Erwachsenen und älteren Kindern
- Sozial- emotionale Entwicklung
 - Bindung: Bindung zur Bezugsperson
 - Selbstbewusstsein: Entwicklung eines „Ich“-Bewusstseins
 - Gefühle ausdrücken: Freude, Wut, Frustration, Angst werden bewusster wahrgenommen
 - Soziales Verhalten: Erste Versuche mit anderen Kindern zu spielen (Formen von Spiel)
- Selbstständigkeit
 - Autonomie: Kinder wollen Dinge selbst ausprobieren („Ich kann das allein!“)
 - Einfache Aufgaben: 1. Versuche sich selbst anzuziehen oder einfache Tätigkeiten wie Tisch abwischen, sich selbst den Mund abwischen
 - Autonomiephase (Trotzphase): Kinder entdecken ihren eigenen Willen, was oft zu Frustration und Widerwillen führen kann.
- Sinne und Wahrnehmung
 - Wahrnehmung: Verbesserte Wahrnehmung von Sinneseindrücken wie Geräusche, Geschmäckern, Farben, Texturen.
 - Unterschiede erkennen: Unterschiede oder Gemeinsamkeiten von Objekten oder Personen
 - Fantasie: Vorstellungskraft wächst, Rollenspiele
- Moralische und ethische Entwicklung
 - Regeln und Grenzen lernen: Verständnis für was ist erlaubt und was nicht



- Erste Ansätze von Empathiefähigkeit: erste Ansätze von Mitgefühl und Rücksichtnahme (weinendes Kind trösten)

Durch diese Entwicklungsthemen werden Kinder in den ersten drei Jahren optimal auf spätere Herausforderungen vorbereitet.

4.5. Aktivitäten in der Gruppe

Die Gestaltung des betreuenden Alltags orientiert sich an den Interessen der Kinder. Grundsätzliche und von allen MitarbeiterInnen getragene didaktische Überlegungen beziehen folgende Punkte ein: die Erarbeitung von Grenzen, die Vermittlung der Grundhaltung, dass Kinder keinerlei Zwängen ausgesetzt sind (z.B. beim Essen und Schlafen) und dass ihr Wünschen und Wollen vorderster Auftrag an die Betreuung sind. Betreuungspersonen kommt daher die Aufgabe zu, in den jeweiligen Gruppen einzelne Bereiche gezielt thematisch umzusetzen. Dabei ist vor allem auf die verschiedenen Wahrnehmungsebenen der Kinder unter Einbeziehung der individuellen Entwicklung Rücksicht zu nehmen. Wird beispielsweise das Thema "Hände/Begreifen" über einen längeren Zeitraum in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns gestellt, so wird der Großteil der Angebote auf diese Thematik abgestimmt (Greifschachteln, Matschen, Er- und Befühlen verschiedenster Materialien, Schüttspiele, Schöpfspiele, Fingerspiele, ...). Handlungen und Tätigkeiten des alltäglichen Lebens bestimmen dabei die Themen, die ganz selbstverständlich, nebenbei und immer wiederkehrend stattfinden. In diesen kleinen, aber umso wichtigeren alltagskulturellen Handlungen spiegelt sich der Auftrag unserer Einrichtung, die Entwicklung und Bildung der Kinder ihrem Alter gemäß zu fördern, wider. Unter diesen Handlungen und Tätigkeiten des täglichen Lebens sind beispielsweise „selber anziehen“, „Nase putzen“, „Hände waschen“, „eigene Lade im Gruppenraum erkennen“ zu verstehen. Das pädagogische Handeln ist vorrangig auf eine Gruppe konzentriert, beschränkt sich aber nicht ausschließlich auf diese. Den Kindern wird zwar die Zugehörigkeit zu einer Gruppe vermittelt, es besteht aber auch die Möglichkeit, mit Kindern aus den anderen Gruppen in Kontakt zu treten.

4.5.1. Freispiel

Das Freispiel „als eine Zeit des ungestörten und selbstgelenkten Spiels“ (Regel und Kühne 2010, S.92) ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch eine vorbereitete Umgebung, ausreichend Zeit und anregende Materialien ermöglichen wir den Kindern,



selbstbestimmt ihre Umwelt zu entdecken und damit ein ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Unsere vorbereitete Umgebung beinhaltet etwaige offene Materialien, wie verschiedenste Bauklötze, Tücher, Alltagsmaterialien. Sowie altersgerechter Spielzeug, dazu gehören Stapelsteine, einfache Puzzles oder Puppen und Material zur Sinneserfahrung. Durch stetiges Beobachten des Spielverhaltens werden Interessen, Bedürfnisse als auch der Entwicklungsstand dokumentiert. Dadurch können wir Impulse setzen, die optimal auf die Individualität der Kinder abstimmt sind und somit auch Freiräume schaffen, die den Kindern Möglichkeiten geben die Themen der jeweiligen Altersgruppen zu erproben. So werden Kompetenzen im Bereich des selbstständigen Lernens, der Motorik, emotional-, sozial- und kognitiven Entwicklung erlangt.

4.5.1. Gruppenübergreifende Aktivitäten

Neben den Impulsen in den einzelnen Gruppen finden täglich gruppenübergreifende Aktivitäten statt. Diese spielen sich am Tagesbeginn und am Tagesende in den sogenannten Sammelgruppen ab, finden aber darüber hinaus auch ganz gezielt und geplant statt. Diese gezielten Aktivitäten sollen individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso fördern wie die Kreativität und Spontaneität. Bei der Planung und Gestaltung wird darauf Wert gelegt, dass es sich um Impulse handelt, in denen Inhalte selbst bestimmt werden können, die so gestaltet sind, dass alle daran teilnehmen können, die es möchten, aber auch Platz und Raum vorhanden sind für jene, die sich nicht an den gemeinsamen Aktivitäten beteiligen möchten. Der Aufforderungscharakter steht im Vordergrund. Dies erfordert klare Raum-, Zeit- und Sozialstrukturen, wobei die Sozialformen (Einzelbeschäftigung, Partnerarbeit, Kleingruppe, Kleinstgruppe) gleichwertig nebeneinanderstehen.

4.5.2. Inklusion versus Integration

Bei uns wird Inklusion klar der Vorrang eingeräumt. Das Ziel dabei ist, Kinder mit Förderbedarf in den vorhandenen gesellschaftlichen Rahmen zu integrieren. Inklusion setzt bei den jeweiligen individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes an. In den 25 Jahren, in denen in Simsalabim 1 Kinder betreut werden, gab es viele Kinder mit besonderen Bedürfnissen: Erwähnt seien Kinder mit Down Syndrom, Kinder mit körperlichen Handicaps, den Bewegungsapparat betreffend, Kinder mit leichten bis schweren Lebensmittelunverträglichkeiten, Kinder mit Allergien. Gleich was immer der Grund für eine besondere individuelle Betreuung ist, es erfordert von allen eine noch intensivere Kommunikation mit den Eltern, die Einbeziehung von externen Fachleuten, die



gezielte Schulung des gesamten Teams und große Flexibilität bei der Gestaltung des Betreuungsaltages. Spezielle Fördersituationen werden in den Tagesablauf eingebettet, wobei im Sinne der Inklusion dies zumeist in Kleinstgruppen geschieht. Ziel ist immer, bei den Stärken der betroffenen Kinder anzusetzen, ihre Fähigkeiten zu stärken und ein Höchstmaß an sozialen Kontakten zu ermöglichen. Bei der Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund liegt der Schwerpunkt auf der Sprachförderung sowie der Akzeptanz und Berücksichtigung religiöser Ausrichtungen in all ihren Erscheinungsformen (z.B. kein Schweinefleisch).

4.5.3 Transition (Übergänge)

Der erste Übergang, den es bei uns in der Krabbelgruppe zu gestalten gibt, ist die Phase des Eingewöhnens, des Ankommens. Der Eintritt in die Krabbelgruppe bedeutet für das Kind und für die gesamte Familie eine große Veränderung. Durch einfühlsames Verhalten dem Kind und den Eltern gegenüber wird dazu beigetragen, dass diese Phase positiv und angstfrei bewältigt wird. Eltern werden informiert, wie Eingewöhnen bei uns verläuft und um Kooperation gebeten. Noch vor dieser Phase, in der Zeit, in der alle organisatorischen Belange (Betreuungsvertrag, Zahlungsmodus, ...) besprochen werden, wird den Eltern ein Dokument übermittelt, das den Ablauf in den ersten Tagen in der Krabbelgruppe beschreibt. Die nächste größere Transition findet statt, wenn Kinder von Simalabim 1 in den Kindergarten wechseln. Hierfür wird seitens des Kindergartens in den meisten Fällen ein Schnuppertag angeboten. Wir versuchen die Kinder zu ermutigen von ihren Erlebnissen im Kindergarten zu berichten. Mittels Bilderbücher, Rollenspiele und Gesprächen über neue Freunde oder spannende Spiele, das Thema aufzugreifen, aber auch Fragen und Ängsten Raum zu geben, umso ein besseres Bewusstsein zu schaffen. Damit die Kinder möglichst selbstbewusst und mit Vorfreude in den neuen Lebensabschnitt starten können.

4.5.4. Mikrotransitionen

„Über die Hälfte des Tages in der Einrichtung verbringen Kinder und pädagogische Fachkräfte in Übergangsphasen wie zum Beispiel vom Spielen zum Essen, vom Gruppenraum in den Waschraum, von drinnen nach draußen. Solche Übergangsphasen werden auch als Mikro-Übergänge oder Mikrotransitionen (Gutknecht 2015a) bezeichnet. Sie stellen oft die schwierigsten und stressigsten Zeiten im Tagesablauf einer Krippe dar. Institutionelle Hektik oder Mangel an Struktur führen gerade hier bei kleinen Kindern schnell zu einem massiven Verlust der emotionalen



Selbstregulation. Sie verlieren die Fassung, schreien und weinen oder zeigen herausforderndes Verhalten.“ (Gutknecht & Kramer 2018, S.8)

Damit Microtransitionen in unserem Alltag gelingen, ist es wesentlich für uns ihnen eine Vorankündigung zu geben mit einem klar definierten Anfang und Ende. Dabei achten wir auf ein klares Zeitmanagement. Kinder bekommen dabei ausreichend Zeit den Übergang zu bewältigen, um Überforderungssituationen zu vermeiden. Darüber hinaus achten wir auf emotionale Unterstützung, die sich mit den Bedürfnissen der Kinder in den jeweiligen Situationen auseinandersetzt. So nutzen wir spielerische Elemente wie Lied- und Spruchgut, um Übergänge mit Spaß und Kreativität zu gestalten. Das Anpassen der Stimme sowie Bewegungsführung, als auch die Haltung der Betreuungsperson kann den Verlauf und das Gelingen einer Mikrotransition maßgeblich beeinflussen. Abschließend gilt, es ist für uns von Bedeutung, dass eine achtsam gestaltete Mikrotransition einen hohen Regulierungseffekt besitzt und den Kindern Struktur, Sicherheit, die Vermeidung von Stress und Konflikten sowie die Förderung der Selbstregulation, Partizipation und Selbstständigkeit, aber auch Sprach- und Sozialentwicklung bietet.

4.7. Eingewöhnung

Mit dem Einstieg in die Krabbelgruppe erlebt das Kind oft die erste große Trennung von den primären Bezugspersonen, den Eltern. Dieser Übergang ist eine herausfordernde Entwicklungsaufgabe für das Kind, die sich bei gelungener Bewältigung positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirkt.

Um diese belastende Situation so angenehm wie möglich für das Kind zu machen wird die Transition (Übergang) in Form einer Eingewöhnungsphase gestaltet. Bei dieser ist die Anwesenheit einer der primären Bezugspersonen von großer Bedeutung, da sie als sichere Basis dient. Von dieser Basis aus kann das Kind eine sekundäre Bindung zur Pädagogin aufbauen.

In unserer Einrichtung basiert die Eingewöhnung am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung/ Frühe Kindheit e.V., kurz „infans“, entwickelt wurde. Dieses Modell stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby.

Das Ziel der Eingewöhnung ist es während der Anwesenheit der primären Bezugsperson des Kindes eine bindungsähnliche Beziehung zwischen Pädagogin und Kind aufzubauen. Das Kind soll sich sicher fühlen und schrittweise die Einrichtung mit all ihren Regeln, Ritualen, Menschen



und Räumen in aller Ruhe kennenlernen dürfen. Am Betreuungsende steht dann das Abschied nehmen. Kinder verlassen Simsalabim zumeist in dem Sommer, der ihrem dritten Geburtstag folgt, um in den Kindergarten überzuwechseln. Dieser Übergang, die Gestaltung dieses neuen Abschnittes, stellt einen zentralen Bereich in der Planung der Zeit vor dem Sommer dar. Kinder werden auf diesen neuen Abschnitt vorbereitet. Thematisieren des Kindergartens in Bilderbüchern werden Eltern befragt, in welchem Kindergarten sie ihr Kind angemeldet haben.

4.8. Tagesablauf

Wir leben in der Krabbelgruppe einen täglich gleichen Rhythmus, was die Struktur betrifft. Kinder erhalten dadurch einen inhaltlichen und zeitlichen Rahmen, innerhalb dessen, die verlässlichen und Sicherheit bietenden täglichen Angebote stattfinden. Strukturen werden somit nachvollziehbar und der Zeitpunkt des Betreuungsendes, das Abholen, wird für Kinder zeitlich einordbar. Um diese Struktur wiederkehrend leben zu können, bedarf es der Kooperation mit den Eltern. Aus diesem Grund wird bereits in der Phase der Eingewöhnung großer Wert daraufgelegt, den Eltern zu vermitteln, warum wir den Alltag in kleine Einheiten unterteilen, die jeden Tag zum gleichen Zeitpunkt stattfinden. Auf unserem Folder, den wir zu Betreuungsbeginn an Eltern weitergeben, ist dieser Rhythmus punktuell beschrieben.



Liebe Eltern!

Für Ihr Kind ist der Übergang von zu Hause zu uns in die Krabbelstube eine große Herausforderung. Ihr Sohn, Ihre Tochter muss sich von Ihnen lösen und in einer neuen Umgebung zurecht finden. Gleichzeitig trifft es bei uns auf andere, unbekannte Kinder und auf weitere fremde Erwachsene. Es muss sich an die neue Umgebung anpassen, eine Beziehung zu fremden Personen aufbauen. Es gilt, mit vielem, was nicht vertraut ist, zurecht zu kommen.



Dies fordert vom Kind eine große Lern- und Anpassungsleistung. Aus diesem Grund ist es ganz besonders wichtig, dass diese Phase gemeinsam mit Ihnen bewältigt wird. Ihr Kind muss Vertrauen zu uns Pädagoginnen aufbauen und gleichzeitig Vertrauen gewinnen

in Ihr Versprechen, dass Sie zwar zeitweise weggehen, aber verlässlich wieder kommen. Ihre Kooperation ist für alle Beteiligten unerlässlich. Seien Sie zuversichtlich, es wird klappen!



Unser Tagesablauf

-  **7.00 - 09.00 Uhr**
Hereinspaziert und los geht's: Spielen, bauen, malen, toben bis zur ersten gemeinsamen Mahlzeit, der Jause um 09.00 Uhr.
- 09.00 bis 11.00 Uhr**
Nach der Jause starten wir mit den speziellen Angeboten, drinnen oder draußen: Turnen, kreatives Gestalten, Tanz und Musik, Ausflüge, Spaziergänge,...
-  **11.00 Uhr**
Wer's nicht bis 09.00 Uhr geschafft hat, kann jetzt zu uns stoßen. Wir sind wieder zurück und bereiten uns auf das Mittagessen und das Schlafengehen vor: Hände waschen, auf die Toilette gehen, Windel wechseln.
-  **11.30 Uhr**
Hungrig und müde setzen wir uns zu Tisch und genießen das von uns gekochte Mittagessen. Dann ziehen wir uns in den Schlafraum zurück. Wer nicht schlafen möchte, bleibt in der Gruppe und rastet sich bei ruhiger Beschäftigung aus.
-  **14.30 Uhr**
Aufstehen heißt es nun für die letzten Langschläfer und ab in den Nachmittag.
-  **15.00 Uhr**
Wir stärken uns nochmals mit einer Jause, bevor wir mit dem Spielen fortsetzen, sehr oft zieht es uns auch nochmals hinaus.
-  **17.00 Uhr**
Schluss für heute, das Licht geht aus, wir haben genug gespielt und gelernt, die letzten Kinder gehen nach Hause.



4.9. Erziehungspartnerschaft

BetreuerInnen und Eltern gemeinsam ist das Interesse am Wohl des Kindes. Für eine vertrauensvolle und auf gegenseitiger Akzeptanz basierende Form der Kooperation ist es unerlässlich, die Arbeit in der Krabbelgruppe transparent zu gestalten. Kinder könnten unter Umständen leicht in das Spannungsfeld unterschiedlicher Erziehungsstile und Normvorstellungen gelangen. Unterschiede zwischen den Erziehungseinstellungen der Eltern und der PädagogInnen können vielfältigste Ursachen haben. Weltanschauliche, religiöse, soziale, pädagogische Vorstellungen können sehr divergierend ausfallen. Gegenseitige Ab- und Aussprachen, wie sie beispielsweise in Elterngesprächen stattfinden, sind nur eine Form des partnerschaftlichen Vorgehens und Handelns. Gelingt es, die Arbeit in der Krabbelgruppe offen und transparent zu vermitteln, werden die Eltern mit großem Vertrauen und mit Zufriedenheit ihre Kinder in die Verantwortlichkeit der PädagogInnen übergeben.

4.9.1. Tür- und Angelgespräche

Diese Gespräche können täglich stattfinden. Sie sollten den Eltern Aufschluss über das Befinden des Kindes während seines Tages in der Einrichtung, geben. Das sind meist kurze Gespräche, sollte es ein Thema sein, welches mehr Besprechungszeit benötigt, wird ein Termin für ein gemeinsames Gespräch ausgemacht.

4.9.2. Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche werden zwei Mal jährlich mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten des Kindes geführt. Anders als bei den Tür- und Angelgesprächen findet ein gezielter Austausch zum Kind statt, der über dessen Entwicklung in der Einrichtung als auch zu Hause Aufschluss geben sollte. Ziel ist es, das Kind bestmöglich zu fördern.

4.9.3 Elternabende

Im Rahmen eines jährlichen Elternabends werden organisatorische und inhaltliche Schwerpunkte vorgestellt. Auch sollte es zu einem netten Kennenlernen und Austauschen unter den Eltern sowie PädagogInnen kommen. Dieser findet immer im Herbst statt.



4.9.4. Elternbriefe

Eltern werden laufend über geplante Aktivitäten informiert. Ein Elternbrief enthält die Information, was über den allgemeinen Tagesablauf hinausgehend stattfinden wird, aber auch, wenn es eine generelle Veränderung geben wird (z.B. Umbau in der Krabbelgruppe). Diese werden in gedruckter Form oder per Mail an die Eltern geleitet.

5. Qualitätssicherung

Um die Qualität der täglichen Arbeit mit den Kindern konstant hoch und nachvollziehbar zu machen, sind sowohl Teamarbeit, die Qualität der Zusammenarbeit mit den Familien als auch Leistungs- und Leitungsqualität sicherzustellen. Im Mittelpunkt stehen das Kind, die PädagogInnen und die pädagogischen Beziehungen von Kindern und BetreuerInnen. Dazu bedarf es einige qualitätssichernder Maßnahmen.

5.1. Schriftliche Arbeitsdokumentation

Die schriftliche Arbeitsdokumentation umfasst neben der Planung und Vorbereitung auf das Bildungsgeschehen in den einzelnen Gruppen eine intensive Reflexion der Bildungsprozesse, der pädagogischen Orientierung und der Strukturqualität. Die Form der Vorbereitung ist durch Vorbereitungsunterlagen vorgegeben, die sich an den Interessen der Kinder orientiert, als auch an den Bildungsbereichen des BildungsRahmenPlanes anlehnt. Die Arbeit in der Krabbelgruppe hat nach den jeweils anerkannten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu erfolgen und muss im Sinne der Qualitätssicherung auch dokumentiert werden. Nach jedem Planungsabschnitt wird über die Erfahrungen und über die Inhalte auch schriftlich reflektiert.

5.2. Teamsitzung

In Simsalabim wird zwischen Großteams und Kleinteams unterschieden. Die drei gruppenführenden KollegInnen sitzen jede Woche zu einem Kleinteam zusammen. Sie bereden nochmals die aktuelle Wochenarbeit, reflektieren die Arbeit der vergangenen Woche und verteilen die gemeinsamen Arbeiten für die kommende Woche. Einmal monatlich findet ein Großteam mit allen Mitgliedern des Teams statt. Diese Teams bieten zum einen den Rahmen, um anstehende organisatorische Belange zu koordinieren, als auch um sich über einzelne pädagogische Inhalte auszutauschen: Kritisches Hinterfragen von Bildungsangeboten, ErzieherInnenverhalten und



Ähnliches bedürfen des gemeinsamen Dialogs und finden in ihrem Ergebnis Eingang in die Jahresplanung und in die generelle Gestaltung des Alltags.

5.3. Kinderbeobachtungen

Die Beobachtungen umfassen eine halbjährliche Entwicklungsüberprüfung mittels der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von „Petermann&Petermann“. Dies basiert auf dem Prinzip der Grenzsteine, die den Erwerb spezifischer Fertigkeiten im Entwicklungsverlauf aufweisen.

Für Kinder, deren Ergebnis Auffälligkeiten vorweist, werden weitere Beobachtungen durchgeführt. Des Weiteren werden ständig Alltagsbeobachtungen durchgeführt.

5.4. Fortbildung

Die Unterstützung bei der Entwicklung altersentsprechender Kompetenzen wird durch ein hohes Maß an Professionalität der PädagogInnen sichergestellt. Um diese Professionalität zu gewährleisten, um neueste wissenschaftliche Erkenntnisse der Pädagogik zu kennen bzw. kennen zu lernen, ist Fort- und Weiterbildung nicht nur gewünscht, sondern unabdingbar notwendig, als auch gesetzlich vorgegeben. Nicht nur Fortbildungen jedes Einzelnen, sondern auch Teamfortbildungen sind gesetzlich vorgeschrieben und werden jährlich abgehalten.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die zentrale Lage von Simalabim und die damit garantierte gute Erreichbarkeit machen es möglich, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten. Erwähnt seien zum einen die anderen Einrichtungen von pro domo. Es findet sowohl mit Hokusfokus als auch mit Simalabim 2 ein Austausch statt, gemeinsame Aktivitäten werden veranstaltet, Besuche abgehalten. Darüber hinaus findet eine intensive Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstitutionen statt. Regelmäßig verbringen SchülerInnen der BAfEP, StudentInnen des Pädagogikstudiums und der Caritasschulen ihre Praxiszeiten in Simalabim, lernen so den Betrieb und die Organisation kennen und wir stehen damit in ständigem Kontakt mit den dort Lehrenden.



Impressum

Koordination und für den Inhalt verantwortlich:
pro domo, Julia Butter, Leiterin Simsalabim 1
Salzburg, 2024

Impressum: *pro domo, Verein für soziale Dienstleistungen*
Max-Ott-Platz 6
5020 Salzburg
Claudia Aifuwa

Tel.: 0664 1336670
www.kinderbetreuung-salzburg.at
prodomo@kinderbetreuung-salzburg.at



Anhang

Freiflächennutzungskonzept

Inhaltsverzeichnis

1. Rückblick

1.1. Geschichte von Simalabim 1

1.2. Anmietung von Freiflächen

1.3. Derzeitige Nutzung von Freiflächen

2. Ausblick

2.1. Möglichkeit des Umzugs im Hause

2.2. Vorbemerkungen zum Thema Bewegung

2.3. Flächennutzungskonzept: Wie erkunden wir die Welt draußen?

1. Rückblick

1.1. Geschichte von Simalabim 1

Die Krabbelstube wurde am 20. Jänner 1997 eröffnet. Sie wurde von Anfang an dreigruppig geführt und befand sich damals nur im 3. Stock des Hauses Ignaz-Harrer-Straße 59 in 5020 Salzburg. Wenige Jahre später wurden Teile des 2. Stockes dazu gemietet und intern mit dem 3. Stock durch eine Wendeltreppe verbunden. Die Gruppenräume befinden sich im 3. Stock, ebenso die Garderobe, der Wickelbereich und eine Küche. Im 2. Stock ist der Schlafraum untergebracht, ebenso ein Personalraum, in dem zugleich die pädagogischen Materialien aufbewahrt werden, eine Personaltoilette und ein kleiner Raum mit Waschmaschine und Trockner.

Auch wenn die Räume in einem sehr guten Zustand und gut ausgestattet sind, ändert das nichts daran, dass wir beengt „leben“, vor allem was den Schlafraum betrifft.



Bereits in der Vergangenheit gab es zahlreiche Überlegungen, wie wir uns mehr Platz verschaffen könnten. Eine Voreigentümerin des Hauses hat versucht, ein Ersatzobjekt für uns zu finden. Leider ist dieses Vorhaben daran gescheitert, dass in räumlicher Nähe zum jetzigen Standort kein Objekt mit einer angeschlossenen Grünfläche gefunden wurde.

1.2. Anmietung von Freiflächen

Seit Anbeginn an haben wir versucht, Freiflächen in unmittelbarer Nähe anzumieten. Auf Anraten einer für uns zuständigen Inspektorin, Frau Monika Baumann, haben wir uns bemüht, Teile der freien Wiese gegenüber dem Haus Ignaz-Harrer-Straße 59 zu mieten. Es handelt sich dabei um eine öffentliche Fläche, der Anmietung hat der Magistrat Salzburg jedoch nicht zugestimmt. Hauptargument war, dass diese Fläche für Wohnbau gewidmet war und in der Zwischenzeit tatsächlich dort auch geförderter Wohnbau entstanden ist.

In diesem Stadtteil gibt es eine sehr hohe Baudichte. Die frei vorhandenen Flächen gehören größtenteils der öffentlichen Hand bzw. Wohnbauträgern und es wurde stets damit argumentiert, dass diese Flächen allen zur Verfügung stehen müssen. Nach weiter entfernt liegenden Möglichkeiten haben wir uns aufgrund des Weges dorthin nicht umgesehen.

1.3. Derzeitige Nutzung von Freiflächen

Die derzeitige Nutzung der Freiflächen unterscheidet sich nicht wirklich von der im viertelPunkt 2.3. beschriebenen Freiflächennutzungskonzept. Seit bald einem viertel Jahrhundert sind wir in Lehen unterwegs, werden im Stadtteil wahrgenommen und sind bekannt. Wir werden am Spielplatz angesprochen, ob wir freie Plätze hätten. Melden Eltern ihr Kind bei uns an, fragen sie nach einem Garten und werden von uns informiert, wo wir überall hingehen, wo wir anzutreffen sind, was wir Tag täglich unternehmen. Zu diesem Zweck haben wir bereits vor vielen Jahren ein Ausflugstagebuch begonnen. Dokumentiert wurden in einem Fotoalbum nicht die einzelnen Ausflüge, sondern die unterschiedlichen Orte, die wir mit den Kindern aufsuchen.

Für die Pädagoginnen ist es zweifellos jeden Tag eine Herausforderung, mit den Kindern nach draußen zu gehen. Es ist ihnen aber ein großes Anliegen, dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, deshalb überlegen sie passend zum Wetter jeden Tag ein geeignetes Ziel. Unsere Kinder haben eine gute wetterfest Kleidung. Gummistiefel und Regen- oder Matschjacken verbleiben bei uns in der Einrichtung.



2. Ausblick

2.1 Möglichkeit des Umzugs im Hause

Das Objekt Ignaz-Harrer-Straße 59 ist seit unserem Einzug vor mehr als 24 Jahren mehrmals verkauft worden. Die Eigentümer haben oftmals gewechselt, ebenso deren Vorstellung von der neuen Nutzung des Hauses. Wir haben für Simsalabim 1 einen unbefristeten Mietvertrag und uns wurde seitens des neuen Eigentümers versichert, dass großes Interesse bestehe, uns als Mieter zu erhalten. Ebenso soll das Haus generell eine Aufwertung erfahren was die Nutzung der einzelnen Stockwerke betrifft, zumal in unmittelbarer Nähe viel hochwertiger Wohnraum entstanden ist und die Linie der geschaffenen Bauqualität durch die Renovierung und gezielte Nutzung des Hauses fortgeführt werden soll. Die Substanz des gesamten Hauses ist renovierungsbedürftig, vom Dach bis zum Keller. Die neuen Eigentümer haben uns das Angebot gemacht, den 1. Stock in Absprache mit uns und durch professionelle Planung eines Architekten für die Unterbringung der Krabbelstube nutzbar zu machen. Es handelt sich dabei um einen Eingangsbereich im Erdgeschoss mit rund 21 qm, einer großzügigen breiten Stiege hinauf in den 1. Stock. Dort stehen für die Adaptierung der Räume an die Ansprüche einer Krabbelstube rund 205 qm zur Verfügung (am Plan ist der Raum vor dem Lift noch nicht integriert). Zudem besteht die Möglichkeit, die Einrichtung über einen Lift zu erreichen und gleich direkt in der Krabbelstube auszusteigen. In den Keller gelangt man entweder vom Eingang im Erdgeschoss oder mit dem Lift. Dort wird uns ein Raum (Größe verhandelbar) zur Verfügung gestellt werden, der als Abstellraum bzw. zur Lagerung pädagogischer Materialien sowie alltäglicher Verbrauchsgüter verwendet werden kann. Es handelt sich dabei nicht um ein Kellerabteil, sondern um einen eigenen Raum.

2.2 Vorbemerkungen zum Thema Bewegung

Der bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan definiert sechs Bildungsbereiche, darunter Bewegung und Gesundheit. Dabei wird ausdrücklich auf die Wichtigkeit der Bewegungserfahrungen, auf vielfältige Sinneseindrücke und Erfahrungen durch Bewegung hingewiesen (Österreichischer BildungsRahmenPlan, 2009).

Die Triade „Denken – Handeln – Fühlen“ steht im Mittelpunkt unseres derzeit gültigen Konzeptes. Der Sinnesschulung der Kleinkinder kommt für den Aufbau des Bildes von der Wirklichkeit über sensorische Wahrnehmung eine besondere Rolle zu. Die große Bedeutung der körpernahen Sinne, also dem Gleichgewichtssinn und der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung,



findet ihren Ausdruck in der Bereitstellung von Erfahrungsmöglichkeiten zur Schulung und Förderung sogenannter Basissinne: Gleichgewichtssinn, Tastsinn, Bewegungssinn.

Leben ist Bewegung und Veränderung. Es zählt zur Verantwortung den Kindern gegenüber, sie in ihrer Bewegungslust zu unterstützen und zu fördern. Motorische Kompetenz und ein positiver Zugang zum eigenen Körper machen sicher. Sich regen bringt Segen sagt schon ein altes Sprichwort und das gilt auch für die Entfaltung vieler kognitiver Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Dieses sich Regen und Bewegen im Freien, außerhalb der Einrichtung bei Ausflügen, Besuchen von Spielplätzen, Malen auf Asphalt, spielen in der Natur mit unstrukturierten, sogenannten „wertlosen“ Materialien, gehört zum täglichen Programm unserer Einrichtung. Sinnliche Erfahrungen wie Natur fühlen mit Händen und Füßen, durch eine Wiese laufen, an renaturierten Gewässern sammeln und bauen sind genauso bedeutsam wie das Spiel an fixen Spielgeräten wie Rutschen und Schaukeln. Die Erfahrungsmöglichkeiten von Kleinkindern dürfen jedoch nicht auf begrenzte Außenbereiche beschränkt werden. Auch Kinder im Alter bis zu drei Jahren sollen die Chance erhalten, ihren Lebensraum Stück für Stück zu erweitern. Genau das ist der Sinn und Zweck von Ausflügen.

2.3 Freiflächennutzungskonzept: Wie erkunden wir die Welt draußen

Das Eingangs kurz beschriebene neue Objekt bzw. die neue Etage, in der sich die Krabbelstube nach umfangreichen Adaptierungsarbeiten befinden soll, bietet zwei Möglichkeiten, um ins Freie zu gelangen. Es handelt sich dabei um die selben Wege, wie sie Eltern beim Bringen ihrer Kinder benutzen können. Die erste Möglichkeit ist von der Lehenerstraße aus über eine Stiege hinunter ins Erdgeschoss. Unterhalb der Stiege ist genügend Stauraum für die Unterbringung von Kinderwägen und der „Ausrüstung“ für den Weg ins Freie vorhanden. Der zweite Weg führt von der Krabbelstube mit dem Lift, der sich direkt in der Krabbelstube befindet, nach unten, hinaus durch die allgemeine Haustüre. Wie bereits auch bisher, stehen für den Aufenthalt im Freien Zwillingskinderwägen zur Verfügung. Kinder, die noch nicht laufen können, werden gefahren, die anderen können sich an den Wägen festhalten oder an unserer „Schlange“. Mit im Gepäck sind unsere verschiedenen Rucksäcke, je nach Ziel. So haben wir Sandspielsachen ebenso dabei wie Straßenkreiden, Erste-Hilfe-Box, Getränke, Bobbycars (werden unter den Kinderwägen transportiert), Bälle, Seifenblasen, Windeln, Lupen, Sammelgefäße, Model und Formen, Picknickdecken und ähnliches mehr.



Gleich gegenüber dem Eingang hin zur Lehenerstraße befindet sich ein Spielplatz mit einer großen Wiese davor. Geht man von diesem Spielplatz einige Meter weiter auf einem Gehweg, erreicht man die Wiese bei der renaturierten Glan.

Wenige Meter die Lehenerstraße hinauf gelangt man zum Spielplatz beim Gehörlosenzentrum. Zu dieser Spielplatz spazieren wir durch ein kleines Waldstück, bestaunen Blumen und Pflanzen, beobachten Krabbeltiere. Der Spielplatz selber enthält neben den klassischen Spielplatzgeräten wie Sandkiste, Rutsche, Schaukel, Drehelemente einen Hügel und eine asphaltierte Fläche. An trockenen Tagen nehmen wir oftmals die Vormittagsjause bereits mit hinaus, setzen uns auf Picknickdecken und verbringen die Zeit bis ca. 11.15 Uhr im Freien. An sonnigen Tagen werden die Kinder auch draußen gewickelt. Im Sommer findet man uns in der Zeit nach dem Mittagsschlaf bis zum Abholen häufig auf einem der beiden Spielplätze. Eltern holen ihre Kinder direkt vom Spielplatz ab. An der Eingangstür ist die Information angebracht, wo wir zu finden sind. Es werden all jene Dinge mit hinausgenommen, die Eltern beim Abholen ihrer Kinder benötigen.

Neben diesen drei Zielen besuchen wir häufig auch entfernter liegende Spielplätze, die zusätzliche Angebote bieten wie Wasser, Hängebrücken und dergleichen. Ist es wetterbedingt nicht möglich, eine Wiese oder einen Spielplatz aufzusuchen, besteht die Möglichkeit für Spaziergänge auf Fußwegen entlang der Glan beispielsweise. Auch werden häufig öffentliche Verkehrsmittel benutzt, um Ausflugsziele zu erreichen wie Flughafen, Spielzeugmuseum oder Haus der Natur. Wir benutzen den Aufzug auf den Mönchsberg, spazieren durch den Wald wieder nach unten und fahren mit dem Bus zurück. Häufig flanieren wir der Salzach entlang, kommen bis in den Mirabellgarten und besuchen ausgewählte Orte wie einen Bauernhof, eine Gärtnerei, das Bällebad in Europark. Regelmäßig gestalten wir Ausflüge in den Zoo, bleiben dort auch zum Mittagessen und schauen alljährlich am Ruperti Kirtag und am Christkindlmarkt vorbei.

Nachdem wir bereits über viele Jahre hindurch mit den Kindern öffentliche Spielflächen aufsuchen oder weiter entfernt liegende Ziele ansteuern, haben wir den gesetzlich vorgegebenen Personalschlüssel erhöht. An den Vormittagen arbeiten immer zwei Pädagoginnen in einer Gruppe. So ist es möglich, dass jede Gruppe für sich ein Ziel wählt und entsprechend der pädagogischen Arbeitsplanung, die sich an den aktuellen Interessen der Kinder orientiert, die Gestaltung der Wege und Ziele nach draußen wählt und gestaltet.



Literaturverzeichnis

- Gisbert, Kristin: Lernen lernen. Lernmethodische Kompetenzen von Kindern in
Tageseinrichtungen fördern, Beltz GmbH, 2004.
- Dubravka, Males: Kinderrechte leben und lernen, wie man sie ausübt, o.O., o.V.,
Kinder in Europa 17, 10/2009, S. 24.
- Griebel, Wilfried: Wach, neugierig, klug - Kinder unter 3, Ein Medienpaket für Kitas,
Tagespflege und Spielgruppen, Gütersloh; Bertelsmann Stiftung.
- Hartmann Dr., Waltraut: Wie viel Spiel steckt im bundesländerübergreifenden
BildungsRahmenPlan? In: Unsere Kinder 3/2012, S. 11.
- Persönliches Budget - Motor für Inklusion, 06.09.2007, Kiek in:
http://www.carenetz.org/fileadmin/downloads/Fachtag_06-09-07_praes_fassung.pdf.
- Schumann, Brigitte: Inklusion statt Integration - eine Verpflichtung zum Systemwechsel:
<http://www.gew.de/Binaries/Binary43645/SonderdruckManifest.pdf>.
- Präambel des BildungsRahmenPlans:
<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18698/bildungsrahmenplan.pdf>.
- Winner, Anna: Kleinkinder ergreifen das Wort, Sprachförderung mit Kindern von 0 bis
4 Jahren, Cornelsen Scriptor GmbH&Co. KG, 2007.
- Bergmann, Brigitte: Bewegung von Anfang an, Bewegungsförderung unter 3-Jähriger,
Cornelsen Scriptor GmbH&Co. KG, 2008.
- Renz-Polster, Herbert; Hüther, Gerald: Wie Kinder heute wachsen, Natur als Entwicklungsraum,
Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken, Beltz Verlag, 2013
- Petermann, Ulrike; Petermann Franz; Koglin Ute: Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation
EBD 3-48 Monate, Cornelsen Verlag, 2016, S. 9
- Land Salzburg (Hrsg.). Fageth, B., Lenger, A., Eder, L. & Berktold, M. (2016). Schriftliche
Bildungs- und Arbeitsdokumentation: Handbuch und Arbeitsmaterial. Land Salzburg:
Hausdruckerei.
- Goschwald Anne; Rosenkötter Henning: Inklusion in der Krippe und Kita, Ein Leitfaden für die
Praxis, Verlag Herder, 2021
- Goschwald Anne; Rosenkötter Henning: Sprache fördern in der Krippe, Ein Leitfaden für die
Praxis, Verlag Herder, 2014



Zimmer, Renate: Handbuch Psychomotorik, Verlag Herder, 2022

Zimmer, Renate : Handbuch Bewegungserziehung, Verlag Herder, 2020

<https://www.kindersprache.org> 28.11.2024, 15:56

<https://www.nifbe.de> 06.11.2024,11:15